



## Pressemitteilung

### **Deutscher Mittelstand: Auf dem Gipfel - doch Wolken ziehen auf**

**Der deutsche Mittelstand präsentierte sich 2018 in so herausragender Verfassung wie im Vorjahr. Doch schon im Jahr 2019 könnte sich das Wachstum verlangsamen, zeigt die „Diagnose Mittelstand“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV). Die bundesweit festgestellten Ergebnisse stimmen in der Tendenz auch für den örtlichen Markt.**

Erlangen, im Januar 2019

Die Umsätze der Mittelständler wachsen zwar nach Einschätzung des DSGV-Branchendienstes im Jahr 2019 wieder etwas stärker – 5,3 Prozent nach 4,9 Prozent im Vorjahr. Doch die Umsatzrendite, also das Betriebsergebnis im Verhältnis zum Umsatz, dürfte nach zwei konstanten Jahren erstmals wieder sinken. Auch bei Investitionen in Sachanlagen werden die Mittelständler den DSGV-Zahlen zufolge das Tempo weiter drosseln: Von 4,1 Prozent Wachstum der Sachanlagen im Jahr 2017 über 3,6 Prozent im Jahr 2018 auf 3,5 Prozent im Jahr 2019.

Die Experten des DSGV stützen sich bei ihren Prognosen auf eine einzigartige Datenbasis: Weil drei Viertel aller Unternehmen in Deutschland Geschäftsbeziehungen zur Sparkassen-Finanzgruppe unterhalten, haben die 385 deutschen Sparkassen Einblick in jährlich mehrere hunderttausend Bilanzen. Zusätzlich bringen Firmenkundenberater aus 330 Sparkassen landauf, landab anonym ein, was sie in den Gesprächen mit ihren Kunden erfahren, den kleinen und mittelständischen Unternehmen vor Ort.

#### Die Aussichten werden trüber

Weiteres Wachstum haben nach Ansicht der Sparkassen-Experten die wenigsten kleinen und mittleren Unternehmer (KMU) im Jahr 2019 zu erwarten: Nicht einmal mehr jedes zwanzigste KMU werde seine Ergebnisse auf Sicht von zwölf Monaten verbessern können, meldeten die Berater aus den Sparkassen nach Berlin. Allerdings müssen nach Einschätzung der Sparkassenberater auch nur rund 12 Prozent der Mittelständler fürchten, dass sie am Jahresende 2019 schlechter dastehen als am Jahresbeginn.

Besonders optimistische Einschätzungen lieferten in der DSGV-Umfrage die Firmenkundenberater aus Mecklenburg-Vorpommern: Die Perspektiven ihrer Firmenkunden bewerteten sie auf einer Skala

von 1 für Verschlechterung und 3 für Verbesserung mit 2,25. Ähnlich optimistisch war man nur im Saarland mit 2,20. In Bayern stehen die Zeichen mit einer Bewertung von 1,86 dagegen eher Richtung Abschwung.

Kopferbrechen bereiten den Mittelständlern dabei weniger die heimischen als vielmehr die internationalen Märkte: Fast 60 Prozent erwarten hier eine Verschlechterung. Sie sorgen sich wegen eines drohenden Handelskriegs mit den USA (91 Prozent), steigenden Rohstoff- und Energiepreisen (54 Prozent) sowie wegen geopolitischer Spannungen und Kriege (46 Prozent).

Schwankende Devisenkurse, Krisen in Schwellenländern wie der Türkei und die absehbare Zinswende sehen die Mittelständler – zumindest nach Einschätzung der Firmenkundenbetreuer – überwiegend gelassen. Schließlich sind die kleinen und mittelständischen Unternehmen in Deutschland solide finanziert: Über 80 Prozent der Kredite kleiner und mittelständischer Unternehmen sind langfristig finanziert, 7 Prozent mittelfristig und nur 9 Prozent kurzfristig. Das bedeutet, so der DSGVO-Branchendienst, dass sich ein Zinsanstieg im ersten Jahr nach einer Zinswende nur auf rund ein Fünftel des Kreditbestandes auswirken würde, in den beiden Folgejahren würden jeweils ein Zehntel der Kredite betroffen sein. Insgesamt würde es im Durchschnitt so rund zehn Jahre dauern, bis sich ein Zinsanstieg voll im Unternehmen niedergeschlagen hätte.

Mehr als drei Viertel der mittelständischen Unternehmen in Deutschland (78,8 Prozent) erwartet keine Beeinträchtigungen durch den Brexit für ihr Unternehmen. Das ergab eine repräsentative Umfrage, die der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) beim IMR Institute for Marketing Research in Auftrag gegeben hat. Von den vierzehn Prozent der Mittelständler, die Beeinträchtigungen erwarten, hat über die Hälfte auch bereits Vorkehrungen getroffen. Das entspricht den Ergebnissen der Diagnose Mittelstand. Danach schätzen zwar rund 60 Prozent der Experten für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in den Sparkassen die weltwirtschaftliche Entwicklung negativ ein. Der anstehende Brexit spielt dabei aber nur eine untergeordnete Rolle. Eine größere Anzahl von Experten (91,7 Prozent) erwartet negative Folgen durch eine Verschärfung des Handelskrieges mit den USA, durch steigende Rohstoff- und Energiepreise (53,6 Prozent) oder durch geopolitische Spannungen (47,4 Prozent).

Nur fünf Prozent der Mittelständler erwarten durch den Brexit starke Beeinträchtigungen in Finanzfragen, wie zum Beispiel bei Finanzierungen oder beim Zahlungsverkehr. Die weit überwiegende Mehrheit (72,3 Prozent) geht davon aus, dass ihre Finanzangelegenheiten unberührt weiterlaufen. Je rund zehn Prozent erwarten geringe oder mittlere Beeinträchtigungen. Knapp 14 Prozent der Unternehmen haben sich aufgrund des anstehenden Brexits nach neuen Geschäftspartnern umgeschaut.

Zur Frage einer verlängerten Übergangsfrist, wie sie die EU-Kommission vor kurzem noch ins Spiel gebracht hat, gehen die Meinungen auseinander. 43 Prozent befürworten eine längere Übergangsphase, 38 Prozent sprechen sich dagegen aus, ein Fünftel hat dazu keine Meinung.

Die Einschätzungen stimmen im Wesentlichen auch für den örtlichen Markt.

Aus Sicht von Johannes von Hebel, Vorsitzender des Vorstandes der Stadt- und Kreissparkasse Erlangen Höchststadt Herzogenaurach, spiegeln sich die bundesweiten Ergebnisse auch mit der Entwicklung in Geschäftsgebiet der Sparkasse. „Die Entwicklung im Firmenkundengeschäft war auch bei uns 2018 sehr zufriedenstellend. Wir hatten Zuwächse bei den Einlagen, eine deutliche Steigerung bei den Kreditzusagen. Der Kreditbestand stieg um 9,1 Prozent (2017 +3,3 Prozent) auf 1.848 Mio. Euro. Wie im Bund gab es bemerkenswerte Zuwächse bei Wohnungsunternehmen und im Baugewerbe. Als Marktführer sind wir besonders stolz darauf, dass fast 90 Prozent unserer Kunden in einer Kundenzufriedenheitsbefragung angaben, zufrieden bis sehr zufrieden mit der Sparkasse zu sein. Neben dem Brexit und der Verschärfung der Handelskonflikte wachsen auch die Befürchtungen der Unternehmen für 2019 aufgrund der schlechteren chinesischen Wirtschaftszahlen“, so von Hebel weiter.

Die Diagnose Mittelstand ist im Internet unter <https://www.sparkasse-erlangen.de/pressecenter> abrufbar.

Für weitere Informationen oder Fragen:

Thomas Pickel  
Stadt- und Kreissparkasse Erlangen Höchststadt Herzogenaurach  
Hugenottenplatz 5, 91054 Erlangen  
Telefon +49 (0)9131 824-1200  
thomas.pickel@sparkasse-erlangen.de